

KONTAKTMISSION

Beobachtungen zur Gemeindegründung

Persönliche Erfahrungen aus der Praxis

Dieter Trefz

01.11.2013



Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitende Gedanken	3
2	Faktoren der Gemeindegründung.....	4
2.1	Faktor Zeit.....	4
2.2	Saat und Ernte	4
3	Beobachtungen bei wachsenden Gemeinden	5
3.1	Klare Ziele	5
3.2	Zeit und Geduld haben	6
3.3	Internationales Team	6
3.4	Die Beziehungsebene zu den Menschen muss stimmen	7
3.5	Der richtige Zugang	8
3.6	Apostolischer Dienst.....	9
4	Beobachtungen bei nichtwachsenden Gemeinden	9
4.1	Konzeptionslosigkeit.....	9
4.2	Festlegung auf ein ekklesiologisches Verständnis	10
4.3	Falsches Gabenverständnis	10
4.3.1	Mehr Evangelist als Gemeindegründer	10
4.3.2	Mehr Pastor als Gemeindegründer	11
4.3.3	Mehr Lehrer als Gemeindegründer.....	11
4.4	Falsche Ortswahl	11
4.5	Keine Betreuung der Arbeit von außen.....	11
4.6	Keine Weiterbildung als Gemeindegründer.....	12
4.7	Mehr lokales als globales Denken	12
5	Zukünftige Arbeitsweisen.....	12
5.1	Partnerschaft	12
5.2	Internationale Teams	12
5.3	Gemeindegründung durch eine Bewegung	12
5.4	Missionales Denken.....	13
5.5	Kontextualisierte Gemeindegründung.....	13
5.6	Gottes Wirken heute	13
6	Schlusswort.....	14

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

1 Einleitende Gedanken

Das Thema Gemeindegründung begegnete dem Autor hauptsächlich durch seine Masterarbeit in Gemeindegründung („Gemeindegründung in Österreich“). Er hatte in der Kontaktmission vorher eine Art „Freizeitmissionsarbeit“ in Österreich begonnen. Das Studium und seine Gemeindeprägung führten ihn zum Gemeindebau. In seiner Biographie beteiligte er sich schon aktiv in mehreren Gemeindegründungsprojekten.

Trotz aller Schwierigkeiten und Schwächen **liebt** der Verfasser **Gemeinde** und staunt, wie Gott weltweit seine Gemeinde baut. Er ist dankbar, in einer wachsenden Gemeinde zu leben, wo er Frucht sieht, Bekehrungen erlebt und diese Menschen zu Jüngern werden.

In seiner Funktion als **Missionsdirektor** der Kontaktmission ist er sehr viel unterwegs und lernt die verschiedensten Missionssituationen bzw. Gemeindegründungsprojekte kennen. Durch Beratung in manchen Gemeindegründungsprojekten sammelte er vielfältige Erfahrungen.

Die Kontaktmission begann mit 6 Mitarbeitern und gründete 1984 einen deutschen Verein. Aktuell arbeitet sie mit ca. 245 Missionaren in über 34 Ländern. Sie ist längst keine rein deutsche Missionsgesellschaft mehr, lediglich ein Drittel aller Mitarbeiter ist in Deutschland geboren. Die Mitarbeiter rekrutieren sich aus allen Kontinenten. Als schweizerische bzw. deutsche Mission begann sie, aber die internationale Mitarbeiterschaft führte sie zu einem anderen Verständnis von Gemeindegründung. Die Kontaktmission kam von einer deutschen Sichtweise der Gemeindegründung, was die Ekklesiologie betraf, aber die internationalen Mitarbeiter wurden zur Bereicherung und stellen etliches in der Kontaktmission positiv auf den Kopf. Diese Umwälzung bzw. das Umdenken führte dazu, dass die Missionare jetzt mehr nach **Prinzipien** arbeiten und nicht mehr nach einer **Form** oder **Methode**. Sie gründen Gemeinden nach guten Prinzipien. Die Kontaktmission ist somit de facto ein internationales Missionswerk, das Gemeindegründung im Fokus hat und darin auch die meisten Mitarbeiter einbindet. Trotz aller Herausforderungen in Gemeindegründung entwickelte sich das Werk positiv.

Gemeindegründung ist zum Schlagwort geworden, man liest auch sehr viel darüber. Es wurde dazu in der Vergangenheit schon mehr publiziert, stellt aber nach wie vor ein wichtiges Thema dar: Was heißt Gemeindegründung? Was ist das und wie geht das? Bei Gemeindeleitern und

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Gemeindegründern nimmt man zu diesem Thema viel Resignation wahr, ebenso ein permanentes Suchen nach Methoden und Lösungen. Manchmal scheint es so, als ob eine neue Methode verzweifelt gesucht und ausprobiert wird, um endlich damit Erfolg zu haben.

2 Faktoren der Gemeindegründung

2.1 Faktor Zeit

Ein wichtiger Faktor ist **Zeit**, auf den später noch Bezug genommen wird. Es gab eine Zeit, in der die Gemeinden **Österreichs** nur sehr langsam wuchsen und auch Gemeindegründungsprojekte nur langsam ins Leben kamen. Zur gleichen Zeit geschah in der **Ukraine** ein schnelles Wachstum. „Wie macht Ihr das?“ fragten die Regionalleiter der Kontaktmission, und man versuchte, das Konzept zu übertragen - aber es funktionierte nicht. Es gilt also zu **kopieren** und **nicht** zu kopieren.

2.2 Saat und Ernte

Gottes **Prinzip** ist das Prinzip von **Saat und Ernte**. In den 80er Jahren war z.B. **Südamerika** nicht der Kontinent, wie er sich heute geistlich darstellt. Damals säte man, viele Missionare wurden dorthin ausgesandt, und heute sind viele Länder zu Ernteländern geworden. Es gibt einfach Zeiten des Säens ohne sofortigen Erfolg, die der Gemeindegründer zunächst akzeptieren muss. In **Österreich** hieß es lange Zeit, wenn Missionare kommen, werden immer wieder Feste gefeiert: einmal, wenn sie kommen, und nach kurzer Zeit, wenn sie wieder gehen. Heute, nach über 20jähriger Beobachtung, sieht man, dass sich Gemeindegründung gelohnt hat, denn in vielen Gebieten Österreichs entstanden neue Gemeinden. Die evangelikalischen Gemeinden Österreichs werden heute als offizielle Kirche anerkannt. Dies bedeutet einen sehr guten Fortschritt für die dortigen Gemeinden und zeigt deren Akzeptanz im Land. In manchen Gebieten ist heute Erweckung, wo noch vor noch kurzer Zeit „harter Boden“ existierte. In den letzten 100 Jahren entstanden in **Afrika** oder **Lateinamerika** viele neue Gemeinden - und **Europa** stagniert. Aber in 100 oder 200 Jahren kann vieles wieder anders aussehen, man sieht in der Kirchengeschichte einen permanenten Wechsel bis zum heutigen Tag. Das ist Gottes Prinzip.

„Gott hat Zeit“, so sagte ein Missionsleiter, und diese Tatsache muss verstanden werden. Es darf an Erfolg geglaubt werden und dass Gott Erfolg schenkt, aber andererseits steht fest: „Es hängt nicht an mir, Gott muss wirken, und er handelt zu seiner Zeit.“

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Gottes Wirken, unsere Ausdauer und Geduld sowie das Finden der richtigen Methode führen gemeinsam zum Erfolg.

3 Beobachtungen bei wachsenden Gemeinden

Wachsende Gemeinden kann man nicht „machen“. Die folgenden Punkte stellen aber Erkenntnisse dar, die häufig bei erfolgreichen Gemeindegründungen zu beobachten sind.

3.1 Klare Ziele

*„Ich **weiß**, was ich will. Ich bin als Gemeindegründer berufen, eine Gemeinde aufzubauen“.*

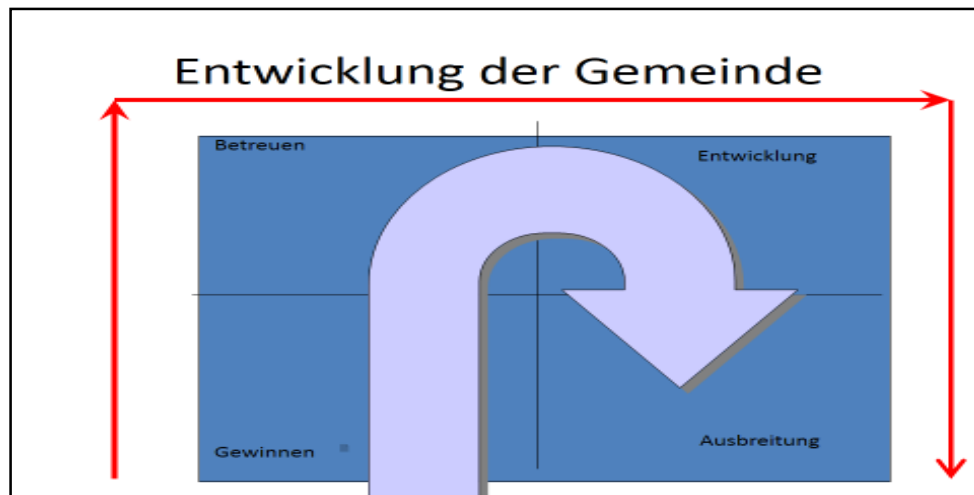
Der Gemeindegründer sieht eine klare Berufung, Auftrag und Motivation zur Gemeindegründung. Sein Herz brennt, er hat schon im Blick, was entstehen kann und setzt sich gute **Ziele**.

Das richtige **Konzept** und die richtige **Strategie** müssen existieren, erlernt oder erarbeitet werden. Ein Evangelist fängt mit einer Gemeindegründung an und sieht darin seinen Erfolg, dass Menschen zum Glauben kommen. Das genügt jedoch nicht für ein Gemeindegründungskonzept. Ein **Konzept für Gemeindegründung** heißt, es muss von Anfang an durchdacht werden, wie es mit jemanden weitergehen kann, wenn er zum Glauben kommt. Eine richtige Strategie ist zu entwickeln, die immer der Freiheit der Veränderung zu unterliegen hat. Deshalb ist bei einer Gemeindegründung nicht Aktiv-Anfangen, sondern Hören angesagt; Forschungen sind durchzuführen und ein Konzept ist zu erarbeiten. Viele Missionare stehen unter Erfolgsdruck, und deswegen ist es umso wichtiger zu wissen: „Ja, ich habe ein Konzept, ich habe eine Strategie, in diese Richtung soll es gehen“. Missionare sind zum Erfolg „verurteilt“, aber bei einer Gemeindegründung kann man nicht groß in der Gemeinde „punkten“. Wenn ein Evangelist 10 Menschen zum Glauben führt, ist dies für ihn etwas Großartiges. Es muss aber **weitergedacht** werden, dass z.B. 4 bis 5 Personen zu Säulen in der Gemeinde werden und dies ein wichtiger Grund zum Danken ist. Dieser Prozess kann leider oft nicht so gut in der Missionarsheimat „verkauft“ werden. Deshalb müssen die Menschen darüber informiert werden, wie Gemeindegründung aussieht und dass es lange Zeit braucht, bis dieses Projekt abgeschlossen werden kann.

Ein gutes Gemeindegründungsprinzip funktioniert folgendermaßen:

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Es geht darum, Menschen zu **gewinnen**, aus ihnen Jünger zu machen, sie zu **betreuen** und zu Leitern zu **entwickeln**. Es geht am Ende um die Selbstständigkeit der gegründeten Gemeinde, die sich **ausbreitend** ein nächstes Gemeindegründungsprojekt beginnt. Mit diesem Schema vor Augen besteht Klarheit über die Ausgangssituation und der Weg zu einer „erfolgreichen“ Gemeindegründung.



3.2 Zeit und Geduld haben

*„Ich kann und muss mir **Zeit lassen**, eine Gemeinde aufzubauen.“*

Laut einem österreichischen Forschungsergebnis benötigt eine Gemeindegründung im westeuropäischen Raum durchschnittlich 10-15 Jahre, angefangen beim Gewinnen von Menschen bis zur Selbstständigkeit. Gemeindegründung dauert seine Zeit, und ein Missionswerk sollte seinen Missionaren auch diese Zeit geben. Es ist wichtig, mit einem längeren Prozess zu rechnen, damit die Gruppe der Beter, Spender und aussendenden Gemeinden das Ganze versteht. Wenn der Missionar darum weiß, ist es anders, als wenn er meint, in 2 Jahren habe alles erledigt zu sein. Sowohl die Missionsgesellschaft, die sendende „Heimatbasis“ wie auch der Missionar selbst müssen sich von falschem Erfolgsdruck freimachen, damit ein gesundes Gemeindegründungsteam oder ein stabiles Projekt entstehen kann.

3.3 Internationales Team

Gott arbeitet **global** mit verschiedenen Begabungen von Völkern und Menschen. Die Begabung des Deutschen und des Amerikaners können in ihrer Gabenergänzung eine Synergie entwickeln.

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Die Kontaktmission leitet eine sehr erfolgreiche Arbeit im **Ruhrgebiet**, wo Mitarbeiter von Guatemala, Paraguay, Kenia und anderen Ländern mit Deutschen zusammenarbeiten. Diese Konstellation gibt der Gemeinde einen einzigartigen Charakter, weil dadurch die Menschen im Umfeld anders ansprechbar sind. Das **Team** ist ganz entscheidend wichtig bei den Fragen: „Wie fange ich an? Habe ich ein Team? Wie gewinnen wir Menschen? Wie werden Menschen betreut?“ Im Team funktioniert es besser. Der Anfang ist oft schwer, es entstehen Reibereien über unterschiedliche Ansätze, Arbeits- und Sichtweisen. Aber es ist entscheidend wichtig geworden: Wenn es funktionieren soll, muss es ein gutes Team sein, das sich in den verschiedenen Gaben und Wesensarten ergänzt.

Wenn das Gemeindegründungsteam nicht aus den richtigen Teammitgliedern besteht, funktioniert es nicht; die Auswahl ist wichtig. Mit den „Richtigen“ wird Gemeindegründung viel einfacher. Das bedeutet wie beschrieben keine totale Harmonie, aber man ist sich von Beginn an einig in den Zielen, wie Gemeinde aussehen kann, wie man arbeitet und wer der Teamleiter ist.

Es ist interessant zu beobachten, dass diese Bewegung der internationalen Teams wächst und für Deutschland und die ganze erste Welt eine große Chance darstellt. Insbesondere durch die Erweckungen und die große Anzahl der Christen in der zweiten und dritten Welt werden die Teams weltweit immer internationaler und bleiben nicht nur europäisch oder amerikanisch-europäisch.

3.4 Die Beziehungsebene zu den Menschen muss stimmen

Man sagt, dass der **Osten Deutschlands** eines der schwierigsten Gebiete der Gemeindegründung in der ganzen Welt darstellt. Aber das Problem ist weniger der Gemeindeaufbau, sondern vielmehr, die **Beziehungsebene** zu den Menschen zu finden und sie irgendwie auf Gott aufmerksam zu machen. Diese Ebene zu finden hat sich dort als sehr schwierig herausgestellt. Betrachtet man funktionierende Gemeindegründungsmodelle, stellt man sehr schnell fest, dass dort ein Zugang zu den Menschen gefunden wurde. Deshalb muss sich jeder Gemeindegründer fragen: „Wie können die Menschen erreicht werden? Welche Bedürfnisse sind da? Was ist als nächster Schritt dran? Was spricht die Menschen an? Wo kann ich ihren Bedürfnissen entgegenkommen?“

Die Menschen um uns herum haben oft ganz andere Fragen als wir Antworten geben. Aber wie treten wir an diese Menschen heran?

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

Wachsende Gemeinden haben „Schlüssel“ gefunden, z.B. durch **begabte Menschen**. Gott kann Gaben schenken. Eine Frau hatte bei Eintritt in ihre neue Gemeinde die Gabe der Evangelisation erhalten und führte Menschen zu Jesus. Die Beobachtung zeigt, dass eine neu gegründete Gemeinde auf irgendeine Weise die Menschen erreicht. Der **Alphakurs** z.B. wirkt in Europa oft zum Segen, wobei nicht die Methode, sondern die Kontakte und Beziehungen zu den Menschen den Ausschlag geben. Durch Kunst und Musik werden ebenfalls viele Beziehungen zu den Menschen geknüpft.

3.5 Der richtige Zugang

Wachsenden Gemeinden haben **Wege** gefunden, wie Menschen sich für Gott öffnen. Sie entdecken z.B. ganz neu das Wort Gottes: Ob durch die genannten Alphakurse oder induktives Bibellesen, es geht um den richtigen Zugang zur Bibel. Das Herz der Menschen wird erreicht, sie wollen in der Bibel lesen. Sie lesen, und Gott redet zu ihnen. Aus dem Bibellesen entstehen Erfahrungen mit Gott, sie beginnen eine neue Arbeitsstelle usw. Sie erleben konkret das Reden und Handeln Gottes.

Durch „**Schlüsselpersonen**“ einer Familie, z.B. den Sohn, wird die ganze Familie erreicht. Das kann auch die Großmutter oder der Vater sein. Der Kommunismus kümmerte sich um die Kinder, und für diese Menschen war klar: Wer sich um meine Kinder gut kümmert, der ist vertrauenswürdig. Deshalb wird heute in ex-kommunistischen Ländern Freizeit- und Kinderarbeit häufig mit Erfolg durchgeführt. Menschen kommen zum Glauben, und viele Gemeinden entstehen dadurch.

Die „**Person des Friedens**“ ist ebenfalls eine Schlüsselperson, um die sich besonders bemüht werden muss. Die Person muss sich deshalb nicht unbedingt bekehren, aber dem Missionar wohlwollend gegenüberstehen. Die „Person des Friedens“ kann hier helfen.

Oder die Personengruppe der **Kinder** und **Erwachsenen**: Kann ich mit Kindern eine Erwachsenenarbeit starten? Manchmal funktioniert es nicht, weil bereits eine gute Kinderarbeit nebenan existiert. Wenn ein Sportklub in der Nähe eine gute Arbeit leistet, kommt man ebenfalls schwer dagegen an. Viele Gemeinden entstanden über eine gut funktionierende Kinder- oder Pfadfinderarbeit, durch die Kinder kamen so viele Erwachsene zur Gemeinde. Bei einer Gemeindegründung muss offen gedacht werden: „Funktioniert das? Passt das? Wie erreiche ich Menschen? Wie gewinne ich die Herzen der Kinder?“ Es muss keine Bibelschule

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

gegründet oder ein Gottesdienst nach herkömmlichen Methoden durchgeführt werden, durch die vielen Methoden oder „Schlüssel“ sollen Menschen erreicht werden.

Viele Gemeinden, die Altes über Bord warfen und ganz neu dachten, erkannten dies als den richtigen Weg. Ein Missionar sah z.B., dass die Menschen am Sonntagmorgen nicht erreichbar waren. Er begann, Sonntagnachmittags zum Kaffee einzuladen und anschließend ein geistliches Wort zu sagen. Er lud die Menschen ein und bat sie, einen Kuchen mitzubringen. Und sie kamen, denn am Nachmittag hatten sie Zeit. Das war kein Gottesdienst, sondern Gemeinschaft, und so gründete er seine Gemeinde.

3.6 Apostolischer Dienst

Gott beruft auch heute noch Apostel, diese Gabe wird u.a. in Epheser 4,11 genannt. Diese apostolische Gabe kann auch eine gemeindegründende Gabe sein. Sie äußert sich oftmals so, dass die Besitzer dieser Gaben in allen Bereichen begabt sind und die nötige Vollmacht haben, Dinge z.B. von Grund auf zu beginnen und ihnen eine Struktur zu geben. Diese Menschen mit apostolischen Gaben müssen die nötige Freiheit erhalten, ihre Berufung zu leben und entsprechend geschult zu werden. Sie nehmen besonders in der Gemeindegründung einen wichtigen Platz ein.

4 Beobachtungen bei nichtwachsenden Gemeinden

4.1 Konzeptionslosigkeit

„*Ich weiß **nicht**, was ich will. Ich habe keine Ideen und keine Strategie, **ich mache irgendwas**“ ...* ... oder die vorhandene Strategie ist viel **zu theologisch**. Ein gesundes und theologisches Bild von Gemeinde existiert im Kopf, kann aber oftmals in einem Gemeindegründungsprojekt nicht umgesetzt werden. Es wird nicht auf die Menschen eingegangen. Bei nichtwachsenden Gemeinden in der Gründungsphase existieren oft keine Ideen oder Strategien, aber dafür ein veraltetes Konzept, wie Gemeinden zu funktionieren haben.

Viele Gemeindegründer sind keine Pastoren, wollen aber gerne in dieser Position bleiben - und die Gemeinde wächst nicht mehr weiter oder geht oft sogar ein. Der Gemeindegründer muss sich klar sein, was er will und was er kann. Will er in der Gemeinde bleiben, braucht er eine pastorale Gabe. Die Leitungsstruktur sollte von Anfang an stark direktiv sein, um in stetigem Rückzug den Leitern vor Ort schrittweise die Verantwortung zu überlassen. Ein Missionar z.B. übernahm eine Gruppe und hatte in seinen angesetzten vier Jahren nur das Entwickeln

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

zukünftiger Leiter im Fokus, um nach dieser Zeit wieder gehen zu können. Es ist wichtig zu wissen, wie Dinge laufen, wo man steht, und in jeder Phase der Gemeindegründung muss anders reagiert, betreut und entwickelt werden. Wenn man an Konzeptionslosigkeit denkt, existiert auf der einen Seite kein Konzept, auf der anderen Seite besteht oftmals ein Konzept, das nicht in das Umfeld oder die Zeit passt.

4.2 Festlegung auf ein ekklesiologisches¹ Verständnis

Nach Öffnung der innerdeutschen Grenzen begannen im Ostens viele Gemeindegründungen. Viele Gemeindegründer verließen jedoch wieder frustriert diese Gegend. Vieles wurde „beerdigt“, man hatte sich mehr an der **Ekklesiologie** orientiert und nicht an den zu erreichenden Menschen: „So funktioniert Gemeinde“ und „Nur das ist biblische Gemeinde“. Die eigene Theologie wurde auf die Menschen übertragen, aber die jeweilige Kultur und Situation vor Ort vergessen. Oft kam nach lang gehegten Plänen das schnelle bittere Ende. Eine Gemeinde startete eine Gemeindegründung mit den Worten: „Wir wollen hier eine Tochtergemeinde gründen, die so aussehen soll wie die Muttergemeinde“. Heute ist diese Arbeit verschwunden, denn es ging nicht um die Menschen, sondern um die **Institution**. Gemeindegründung hat mit Menschen zu tun, die man erreichen will, die ungläubig sind. Es muss sich an ihnen orientiert werden und nicht an der eigenen Gemeindeprägung.

Im Gegensatz dazu arbeitete ein amerikanischer Missionar in einer ostdeutschen Stadt an seiner dritten Gemeindegründung. Es gingen viele Akademiker in diese Gemeinde, aber plötzlich erschienen mehr Asylanten. Er merkte, er musste etwas ändern und flexibel sein, und er wechselte von der starken Betonung auf Gemeindegründung zum Schwerpunkt Jüngerschaft. Die Betonung auf Jüngerschaft bewirkt ein Gemeindegewachstum.

4.3 Falsches Gabenverständnis

4.3.1 Mehr Evangelist als Gemeindegründer

Der Gemeindegründungsforscher Peter Wagner sagt: „Gemeindegewachstum ist die beste Art der Evangelisation.“ Wenn man die Evangelisation nachhaltig sieht, stimmt diese Aussage. Evangelisten sind in der Gemeindegründung unersetzlich, aber nur wenige Evangelisten haben eine Gemeinde bis zum Abschluss geführt. Sie denken viel zu sehr nur an die Bekehrung und

¹ Definition Ekklesiologie: Die Lehre/Theologie von der christlichen Gemeinde/Kirche

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

nicht an Jüngerschaft. Deshalb scheitern viele Evangelisten in der Gemeindegründung, wenn sie nicht im Team arbeiten und weiterdenken.

4.3.2 Mehr Pastor als Gemeindegründer

Ein Pastor einer **großen Gemeinde** kann sehr wahrscheinlich keine Gemeinde gründen, weil er es nicht versteht und in ganz anderen Zusammenhängen denkt. Er hat einen ganz anderen Ansatz. Es ist eine bewährte Praxis, Missionsbewerber, die aus einer großen Gemeinde kommen, zuerst in einer Gemeindegründungssituation arbeiten zu lassen. Dadurch können sie selbst und die Verantwortlichen prüfen, ob dies ihr Platz ist. Ein Gemeindegründungsprojekt funktioniert anders als eine bestehende Gemeinde.

4.3.3 Mehr Lehrer als Gemeindegründer

Ein **Lehrer** wird alles versuchen, dass es theologisch stimmt, alles korrekt und begründbar ist. Aber Menschen, die zum Glauben kommen, geht es zunächst nicht um die Lehre, sondern darum, ob Christsein funktioniert, ganz pragmatisch und mitten im Leben. Eine starke Betonung der Lehre kann für die Gemeindegründung hinderlich sein.

4.4 Falsche Ortswahl

Eine **Bevölkerungs-Analyse** ist sehr wichtig. Wenn dabei das Fehlen der Zielgruppe von 20 bis 30 Jahren auffällt, ist ein Beginn eher abzulehnen. Einige Gemeinden oder Missionswerke platzieren ihre Leute dort, wo die wenigsten Menschen leben und Viele wegziehen. Die Zusammensetzung der Bevölkerung eines Ortes ist sehr wichtig. Analyse heißt auch zu prüfen, ob ein gewisses Potential von Menschen für Gemeinde existiert. Eignet sich das Potential dazu, mit diesen Leuten Gemeinde zu gründen?

4.5 Keine Betreuung der Arbeit von außen

Eine **Begleitung** der Gemeindegründungsarbeit ist sehr wichtig. „Wo bin ich richtig, wo läuft etwas falsch?“ Betreuung heißt nicht, dem Gemeindegründer vorzuschreiben, was er zu tun hat, sondern meint, offenen Austausch zu haben und gute Impulse zu geben, ihn aufzubauen, zu ermutigen und gemeinsam Dinge zu verbessern. Viele Missionare auf den Missionsfeldern genießen generell keinerlei Betreuung und arbeiten einsam vor sich hin. Jemanden an seiner Seite zu haben ist sehr wichtig.

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

4.6 Keine Weiterbildung als Gemeindegründer

Oft sind Missionare so mit ihrer eigenen Gemeindesituation beschäftigt und so überzeugt von sich, das Richtige zu machen, dass ihnen eine objektive Wahrnehmung fehlt. Es ist wichtig, **über den Tellerrand** zu blicken und zu sehen, wie andere gute Gemeindegründungen funktionieren. Hingehen, besuchen und austauschen. Das heißt auch, gute Bücher zu lesen, Kurse zu belegen, sich mit der Thematik immer wieder zu beschäftigen und vom eigenen, nicht immer perfekten Denken wegzukommen.

4.7 Mehr lokales als globales Denken

Gott arbeitet und denkt in **großen Zusammenhängen**. Wir tun gut, diesem Prinzip zu folgen und nicht in unserer kleinen Box zu denken. Die globalen Zusammenhänge sind weiter als lokale.

5 Zukünftige Arbeitsweisen

5.1 Partnerschaft

In Europa sind weltweite **Partnerschaften** wichtig. Wir müssen zusammenarbeiten und Gemeindegründer aussenden. Ein Missionswerk oder eine Gemeinde allein kann die große Aufgabe der Gemeindegründung nicht bewältigen. Deshalb braucht es globale Partnerschaften und Netzwerke.

5.2 Internationale Teams

Wie in Punkt 3.3 bereits ausgeführt scheinen internationale Teams in unserer heutigen Welt ein **wirksamer Schlüssel** zu sein. Wenn Gott die Türen öffnet, sollten wir hindurchgehen. Wenn Gott Leute schickt, sollten wir sie einbinden. In dieser Welt „als Dorf“ vermischen sich Rassen und Kulturen in den jeweiligen Ländern, und das internationale Team wird nachweislich immer sinnvoller. Ausländische und lokale Missionare sollten die gleiche Stellung besitzen. Dies wird ein Schlüssel der Zukunft sein.

5.3 Gemeindegründung durch eine Bewegung

Es gibt etliche Beispiele für ins Leben gerufene Gemeindegründungsbewegungen, die momentan sehr gut funktionieren. Vielleicht ist es möglich, dass hier in Europa etwas Ähnliches entstehen kann. Bei einer genauen Betrachtung der Gemeindegründungssituation in Europa sind in den letzten 20 Jahren viele Gemeinden gegründet worden.

Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

5.4 Missionales Denken

Gemeindegründung kann im Verständnis des Verfassers nicht ohne soziales Engagement geschehen. Die neue Richtung der „Transformation“



ist zu bedenken. Es ist nicht unbedingt der richtige Weg, aber der soziale Aspekt spielt nach wie vor eine wichtige Rolle: „Ich muss den Leuten vor Ort ganz praktisch helfen.“

5.5 Kontextualisierte Gemeindegründung

Jeder Gemeindegründer kommt mit seiner Prägung von einem Gemeindehintergrund, die eine größere Rolle spielt, als man denkt. Ein Gemeindegründer muss sich von diesem Denken befreien: „Meine Gemeinde ist **die** Gemeinde. Mein Gemeindeverständnis ist **das** Gemeindeverständnis.“ Es muss das kontextualisierte Arbeiten vor Ort erlernt werden. Eine qualitativ gute Gemeinde ist weniger von einer entsprechenden Form abhängig als vielmehr von gesunden Persönlichkeiten in gelebter Jüngerschaft. Wachsende Gemeinden stehen vor klarer Theologie. Das Verzichtens nebensächlicher Dogmatik zugunsten der Menschen ist eine wichtige Option. Es geht nicht um das Weglassen fundamentaler Wahrheiten, aber der Theologe stellt oftmals nebensächliche Lehren oder Formen in den Vordergrund. Es muss kulturell und im Gesamtkontext gedacht werden, die Arbeit muss funktionieren und wachsen.

5.6 Gottes Wirken heute

Wie Gott heute wirkt, zeigt die folgende Graphik.



Beobachtungen zur Gemeindegründung - Dieter Trefz

6 Schlusswort

„Gott geht es um dich und nicht um den Erfolg deiner Aufgabe.“

Diese Wahrheit durfte der Autor in seinen verschiedenen Lebensstationen immer wieder lernen. Die Arbeit im Dienst für Gott formt den Christen. Erfolg oder Nichterfolg sind nicht so entscheidend wie die Prägung Gottes. Gott geht es wirklich um uns und nicht um unsere Aufgaben. Er baut seine Gemeinde, auch wenn sich die Arbeit gerade schwierig gestaltet und nicht so recht vorangeht. Es ist wichtig, Mut zum Misserfolg zu haben und sich dadurch nicht entmutigen zu lassen. Es ermutigt, wenn man sieht, dass Gott am Arbeiten ist. Trotz unserer Misserfolge und Fehlerhaftigkeit steht er zu uns und geht den Weg mit uns weiter. Gott sieht unsere Situation und kann aus jeder Situation etwas Positives machen. Gott ist der ultimative Gemeindegründer - und wir als seine Jünger dürfen ihm dabei helfen.